

Am fünfften Sontag

Nach Ostern.

Die dreyßigste Predig.

In welcher erklärt wird / wie unser Gebett muß beschaffen seyn / auff daß es von Gott möge erhört werden.

T H E M A.

Petite, & accipietis.

Bittet / so werdet ihr empfangen. Ioan. 16.

S Cipio Ammiratus lib. 1. Opusc. Bringt ein Problema oder zweifelhaftiges Fragstück auff die Van/ob man nemlich von den Fürsten oder grossen Herrn etwas solle begehren / oder ob man warten müsse / bis sie es von sich selbst geben; dan der nichts begehrt / scheint seye züchtig / wilt seinen Herrn nicht beschwären / wilt ihm mit ungestümnen Bitten nicht überlästig seyn; andersents nichts begehren / scheint seye ein anzeigung der Vermessenheit / wan einer als hätte ers verdient die Belohnung erwartet. Dieser Frag zu antworten / und den zweyffelhaftigen Knopff auffzulösen / sage ich / der / welcher etwas begehret / ubet ein Werck der Demuth / zeigt daß er zu seinem Fürsten / und Herrn ein vertrauen habe / in dem er ihm seine Noth offenbahret / und dieß oder das begehend befreyet er den Herrn von allem zweyffel / welcher wan er ungebetten auß sich selbst etwas gebe / ein Sach geben könnte / die dir angenehm oder auch unangenehm seyn mögte. Alexander der grosse / welcher vielleicht über andere Fürsten dieser Welt der freygebigste gewesen / hats ubel empfunden / wie Plutarchus schreibt / wan man nichts von ihm begehret: eines tags spielte er mit de Ball in Gesellschaft Scrapionis, dem er nimmer etwas gegeben / weil er nimmer etwas be-

geht hatte/ als sie nun spielten und Serapion dem König den Ball nicht
 zuge schlagen/ wurde er gefragt warumb er das nicht gethan: er antwor-
 tete/ weil es der König nicht begehrt/ als hätte er sagen wollen/ Alexan-
 der mein Herz hat mir keine Gaab zugeworffen/ weil ichs nicht begehrt/
 und darumb hab ich ihm den Ball auch nicht zugeschlagen/ weil ers eben-
 mässig von mir nicht begehrt. Titus Livius erzehlet lib. 29. Es haben sich
 die Ircinen und Samniten über den Hannibal beklagt/ daß er ihnen
 nicht geholffen/ und sich ihrer gar nicht angenommen/ er aber hat ihnen
 zur antwort gegeben/ ihr hättet mir erst ewere Noth offenbahren/ und
 hülff begehren sollen/ und wan ich dan ermangelt/hätt ihr Ursach ge-
 habt mir solches zuverweissen. was die Fürsten der Erden/ ist auch ge-
 wiß/ daß es wolke der König des Himmels/ seine Güter zu erlangen müs-
 sen wir ihn darumb bitten/ und er wird uns nichts geben / wan wirs
 nicht begehren; gegen wem ist der himmlische Vatter freygebiger gewes-
 sen/ als gegen seinen Sohn: er wilt ihm aber in so viel er Menschwor-
 den die Herrschafft und das Reich nicht ertheilen/ er bette ihn dan dar-
 umb/ wie er am 2. ps. zu ihm gesprochen: Postula à me, & dabo tibi gen-
 tes hereditatem tuam. **Begehre von mir/ so will ich dir die Hey-
 den zur Erbschafft geben.** Hierauß schleffet/ wie nothwendig das
 Gebett seye/ wan wir etwas erhalten wollen; das Ubel wird nicht auff-
 hören/ das Gut wird uns nicht ertheilt werden/ wan wir nicht zu Gott
 hinauffsenden die Begierden unsers Herzens. Dem schlagenden Engel
 hat Gott befohlen 2. Reg. 24. er solte auffhören/ sufficit, nunc contine
 manum tuam. **Es ist genug/ halte nun deine Hand still.** Er aber
 hat noch immer zugeschlagen biß der König David angefangen zu bit-
 ten/ und dieß demüthig Gebett vericht/ ego sum qui peccavi, ego mi-
 que sgi, isti qui oves sunt quid fecerunt? vertatur obsecro manus tua
 contra me. **ich bins der ich gesündigt hab / ich hab unrecht
 gehandelt; was haben aber diese gethan/ die Schaff seynt?
 ich bitte laß deine Hand sich wieder mich wenden.** Die fragt
 der H. Ambrosius über den 37. psal. si mandaverat Dominus angelo
 ut parceret, quomodo feriebatur adhuc angelus? nisi quia Dominus et-
 si vult ignoscere vult rogari, & ut rogetur hortatur. **Wan Gott dem
 Engel befohlen hat inzuhalten / warumb schlug der Engel
 gleich wohl noch? als allein weil Gott/ ob er schon wilt ver-
 zeihen/ so wilt er doch gebetten seyn/ und ormahnet uns daß
 wir bitten.** Wie dan auch Christus uns im heutigen Evangelio er-
 mahnet petite & accipietis. Wie aber unser Gebett muß beschaffen seyn/
 damit wir das jenig was wir bitten erhalten/ bin ich vorhabens in ge-
 gentwärtiger Predig weiters zu erklären.

II. Was unser Gebett für eigenschafften haben müsse / lehret uns der Prophet Jonas auß dem Bauch des Wallfisch in seinem 2. cap. da er under anderen spricht/ de ventre inferi clamavi, & exaudisti vocem meam. Auß dem Bauch der Höllen hab ich geruffen/ und du hast meine Stimm erhört/ in welchen Worten lehret er uns zwey stück / nemlich die Demuth und den Eyffer/ de ventre inferi, siehet die Demuth/ ein Grundstein aller Tugenten/ und alles gutes/ was wilt er damit zuverstehen geben / daß er auß dem Bauch und tieffe der Höllen ruffe ? höret ein schöne auslegung des H. Gregorij über den sechsten Bußpsalm die Wort De profundis clamavi ad te domine auflegend/ attendat unulusquisque, spricht der grosse Kirchenlehrer/in quo profundojaceat, & quam longe à Deo perverteagens effectus sit. Ein jeglicher sehe zu/in welcher Tieffe er liege/und wie fern er von Gott durch seine Sünden worden sey. Jonas hat zu Gott geschrien auß dem Bauch des Wallfisch / auß der höhe des Meers / auß der tieffe des Ungehorsambs / und sein Gebett ist kommen zu den Ohren Gottes/ der ihn von den Wasserwällen errettet/ und von der Schuld loß gesprochen/ clamet & peccator, quem à Deo recedentem cupiditatum tempestas continuit, quem malignus hostis absorbit, agnoscat se esse in profundo, ut ad Deum sua perveniat oratio. So ruffe der Sünder / welchen wan er von Gott abweicht / das Ungewitter der Begierlichkeit zerschlagen/ und der böse Seynd verschlungen / erkenne daß er seye in der tieffe / auff daß sein Gebett zu Gott gelange. Wollan / wollet ihr ein gutes Gebett verichten/wollet ihr versichert seyn/ daß euch Gott erhöre / saget mir / habt ihr auch wohl jemahlen in eweren leben ein Todßünd begangen ? ihr seyt so gut als ihr wollet/ ihr werdet mit Sicherheit nein nit antworten / weil ihr nicht vergewisset ob ihr so bald ihr die Zahnen des Gebrauchs rechter vernunft erreicht / euch wie ihr key einer Todßünd schuldig seyt / zu Gott gekehret: ein einzige Todßünd allein macht euch schuldig / macht euch zu Rebellen und Gott widerspennigen/entrembder und erweitert euch von ihm / und stürzet euch in den Abgrund der Armseligkeit ; der höllische Wallfisch hat euch alle verschlungen / die ihr ein Todßünd begangen / ihr/die ihr in den Wasserwällen dieser unseliger Welt verwickelt und begraben / erkennet daß ihr in der tieffe liget / in der tieffe sage ich / der Schuld und aller Armseligkeit / nicht in der höhe / nicht in einem himmel der Tugenten und der verdiensten Wan ihr also auß der tieffe schreyet/ wird ewer Gebett zu dem höchsten Gott gelangen / er wurd mit unaussprechlicher Miltigkeit erhören.

II. Der

III. Der verkehrte Erzkezer Pelagius wolte sich dieser weiß Gott zu betten nicht gebrauchen / dan es erzehlet der H. Hieronymus lib. 7. contra Pelagium. ein vornehme edele Wittfraw habe von diesem Bößwicht begehrt / er solte sie lehren betten / gar gern hat er ihr geantwort / du solt dich mein Schwester in die gegenwart Gottes setzen und ihm deine Verdiensten vorhalten also sprechend: Tu nosti Christe, quam sancta, quam innocentes, quam pura sunt manus meae ab omni fraude, & rapina & injuria, quas ad te extendo. Du weiß Herr wie heilig / wie unschuldig / wie rein von allem Betrug / Raub / und Unrecht diese meine Händ seynt / welche ich zu dir außstrecke. Quam immaculata labia, & ab omni mendacio libera, quibus tibi ut miserearis preces fundo. Wie unbefleckt und von aller Lügen befreyet die Lesszen / mit welchen ich bitte daß du dich meiner erbarmest. O böser Kezer / ruft der H. Hieronymus Christiani hæc, an Pharisei superbientis oratio? ist dieß ein Gebett eines Christen / oder aber eines stolzen Pharisäers? hat nicht der Phariseer / welcher im Evangelio verworffen eben ein solches Gebett verriecht? hastu wohl jemahlen dergleichen in H. Schrift gefunden? hastu nicht gerade das Widerspiel gelesen / daß die Demuthige erhört / die Hoffärtigen aber erniedriget werden? mercke wie der Prophet Daniel sein Gebett anfangt / am 9. cap. Peccavimus, iniquitatem fecimus, impegimus wir haben gesündigt / und mißthat gethät / und gottlos gehandelt / mercke was der H. Geist für ein Regel gibt prov. 18. Iustus est prior accusator sui, der Gerechte ist anfangs ein Anklager seiner selbst. Was Heiligkeit? was Verdiensten? was Unschuld? soll man Gott im Gebett solche sachen vorstellen: das ist die rechte weiß nicht / ein solches Gebett wird Gott abscheuen und ernstlich straffen.

IV. Unser Herr lehrte seine Apostolen / mein liebe Jünger / ich will nicht daß ihr sollet plum und ungeschickt / sonder höflich und guter Sitten seyn / ihr sollet nachfolgen der schönen Klugheit Matt. am 10. Estote prudentes sicut serpentes. seyt Klug wie die Schlangen / der H. Thomas von Aquin erkläret dieses lib. 3. de studiendis principibus. cap. 7. Wo er gar schön darthut und bewehret / daß die Demuth / am allerklugesten seye / und daß unser Heyland hie ein schöne artige Weiß gebe / wie man in dem Gebett mit Gott solle umgehē. Einer der schwach und geringer Kräfte ist / kan den nicht überwinden / welcher stärker und größere Kräfte hat / er bediene sich dan einer sonderbahren Kunst / Arglistigkeit oder Klugheit; suchet ihr Gott zu überwältig und

zu erlangen / was ihr begehret? ich bitte euch / seyet nicht so vermessen / daß ihrs mit der Stärke ewerer Verdiensten versuchen wollet: seyet sicher ihr werdet nichts gewinnen; mit Klugheit und Arglistigkeit müßet ihrs thuen / auff die Weiß wie es die Schlang macht; die flugeste Schlang wilt sicher heben / und in die Höhe springen; da sie doch kein Fuß wie ein Hund oder Raß / kein Flügelen wie ein Vogel hat / was thut sie? sie bedienet sich ihrer Brust die trückt und stost sie hart auff die Erd / und also erhebt sie sich in die Höhe: das müßet ihr auch thuen / wollet ihr daß ewer Gebett kräftten habe / sich zu erheben und hinauffzuspringen? auff die Erde / auff die Erde trucket euch nieder / vertieffet euch in der Erkennnus ewerer Armseligkeit / in dem Staub ewerer Nichtigkeit / bekennet ewere Schwachheit / daß ihr auß euch selbstn nichts könnet als allein sündigen / daß ihr Würm seyet des Himmels also unwürdig als unwürdig ein Vnflath under die Sternen des Himmels gezehlet zu werden.

V. Dieß hat der Patriarch Abraham wohl verstanden / er wolte sich mit seinem Gemüch in den Himmel hinauffschwingen / er wolte mit Gott reden Gen. am 18. Loquar ad dominum. Ich will zum Herrn reden / wie ein Schlang hat er aber klüglich den Staub seiner Nichtigkeit berührt / loquar ad Dominum cum lim pulvis, & cinis. Ich will zum Herrn reden / weil ich bin Staub und Aschen. Daher hat er Stärke genohmen / sich zu erheben / und in den Himmel zu springen; durch eben dieselbige Kunst hat die Chanänderin den Sieg erhalten Matt. 17. Ein fluges Weib under den Weiberen; sie begehrte Christus unser Herz solte ihre Tochter auß dem Gewalt des Teuffels erlösen / welcher sie heftig peinigte / und er antwortet ihr kein Wort Die bekümmerte Mutter laßt darumb den Muth nicht fallen / sie folgt ihm und rufft noch härter / dermassen daß die Apostolen des Geschrey verdrossen zu dem Herrn sprachen / umb Gotteswillen thue ihr was sie begehrt / und lasse sie ihres wegs gehen / daß sie uns so überlästigt nicht seye mit ihrem ungestümmen ruffen: der Herr antwortete / es gezimmet sich nicht / daß man den Kundern das Brod nehme / und werffe es vor die Hund Da sprach die Chananeerin / etiam Domine, nam & canelli edunt de micis, quæ cadunt de mensa dominorum suorum. Ja Herr / dan die Hündlein essen auch von den Brosamen / welche von ihrer Herin Tisch fallen / die Hebræer seynt die Kunder / die Heyden die Hund / und absonderlich ich armselige bin ein verworffenes Hündlein / kein stuck Brod verdiene ich / allein es essen doch auch die Hündlein von den Brosamen / die von ihrer Herin Tisch fal-

len; wie unser Herz solches gehört ist er gestanden / hat sie scharff angesehen und gesprochen: O mulier magna est fides tua, fiat tibi sicut vis. **W**eib dein Glaub ist groß / dir geschehe wie du wilt / als wolt er sagen: O kluges Weib / groß ist deine Arglistigkeit / du hast mich überwunden / es geschehe dir was du begehrt hast. siehet ihr / weil sie wie ein Schlang sich auff die Erde trücket / und als ein Hündlein verdemüthigt / erhebt sie sich und springt in die Höhe / siehet ihr wie ihr demüthiges Gebett den unüberwindlichen überwindet / und das Gebett sich desto mehr erhöhe / je mehr der bettende sich erniedriget. Merito spricht Petrus Chrysologus serm. 110. quæ se canem confessa est, in hominem commutatur, merito adoptatur in filiam, levatur, honoratur ad mensam, quæ se sub mensa laudabili humilitate dejecit. **D**ie sich bekant ein Hund zu seyn / ist billich in einen Menschen verändert / wird billich zur Tochter auffgenohmen / erhebt und geehrt zum Tisch / die sich under den Tisch mit löblicher Demuth geworffen hatte: setzt hinzu / justè nunc roto epularur ex pane, quæ suis meritis se intellexit, & confessa est micæ vix mereri. **B**illich genießet sie jetzt des ganzen Brods / die wohl verstanden und bekent hat / daß sie auß eigenen verdiensten die Brosamen kaum verdiene.

VI. Diese Histori der Chanänderin führet mir zu Gemüth ein andere / in welcher man klärlich sehen mag wie gewaltig sese sich vor dem Angesicht Gottes und der Menschen demüthigen. Es schreibt Baptista Ignacius lib. 3. c. 3. das ihre Päpstliche Heiligkeit Clemens dieses namens der fünffte gegen die Venetianeren ganz ergrimmet gewesen / darumb daß sie die Statt Ferraram, welche der Kirchen underworfen / ingenohmen / daher er sie auß alle mögliche Weis verfolgt / mit geistlichen und leiblichen Wapffen / viele deren vornehmern Venetianeren umbbringen lassen / ihre Güter confisquiren / und inziehen / ihre Häuser wo er gekönt / niederreißen. Die arme betrangte dem ubel ein Mittel zu schaffen / auch mehreren schaden zu verhüten / haben sich understanden den hefftigen Zorn des Pabst zu miltieren / under anderen Gesandten / welche sie abgefertiget ihn zu versöhnen ware auch Franciscus Dandalus, ein Man großer Weisheit und Liebe gegen dem Vatterland ; sämptlich haben sie das äußerste versucht / aber umbsonst / das Gemüth Clementis hat sich zur Miltigkeit nicht wollen erweichen lassen; wie Franciscus Dandalus solches gesehen / hat er ein unerhörtes Mittel an die Hand genohmen / als der Pabst in seinē Saal zu Nacht asse / kame er Franciscus hereinkriechen auß Händ und Füßen einem vierfüßigem Thier gleich / an seinem halß hieng ein schwarze eisene Kette / und scheint er habe mit sol-

chen

Sein jämmerlichen Gebärden sagen wollen / Christus hat sich erbarmet über die Chananaerin/welche sich als ein Hündlein unter den Tisch geworffen / ey schawte / ich ebenmäffig liege als ein Hund unter deinem Tisch / O Statthalter Christi / folge dem nach / dessen Stell du vertrettest / und erhöre mein flehentliche Bitt ; welche seltsame Sach das Gemüth des Pabst dermassen getroffen / daß als er ihn in solcher scheußlicher gestalt gesehen / er sich nicht eathalten können / sonder nach hingeworffener Ketten ihn auffgericht und zu sich geruffen / allen Venetianeren vergeben / und Venedig wie sein Vatterland verehrt. Ein edele Kriegs list / ein artiger Fund die Gnaden zu erhalten / welche sonstn geweigert wurde : so viel vermag die Demuth / so viel gefalt sie allen Menschen / so viel bewegt und bereit sie alle Herzen. O was macht hat das demüthige Gebett vor dem König des Himmels / und seinen Heiligen ! der H. Geist sagt es selbst Eccli. 35. Oratio humiliantis se nubes penetrabit. & donec propinquat non consolabitur, & non discedet, donec altissimus aspiciat. Das Gebett eines Menschen der sich demüthiget / wird durch die Wolcken tringen / noch zu frieden seyn / biß es nahe hinzukomme / es wird auch nicht weichen / biß der allerhöchste auffsehe.

VII. Es ist bräuchlich an den Fürstlichen Höffen / daß die Cammerdiener in den Antecammeren oder Vorzimmeren auffwarten / und die ungestümme Solicitanten oder Bittwerbende abhalten / wan solche lang da stehen / ehe sie zur Audienz und Fürstlicher anhöhrung zugelassen werden / kommen zu ihnen oft einige Höffling / und underhalten sie mit ihren Posten / wollen ihnen den verdruß des wartens vertreiben / und die weyl kurz machen / geben ihnen gute Wort. und füllen sie mit dem Wind eiteler hoffnung; aber das Gebett des demüthigen last sich nicht mit losen Worten auffhalten / gehet zwischen allen hindurch / und tringet hinein in das innerste Zimmer des Fürstens der Himmelen / uberwindet alle Hindernus / gehet fort und stehet nicht still: biß es von dem allerhöchsten gesehen werde / es nimbt keinen trost an, biß es zu ihm nahe; die Fürsten der Erden erzürnen sich / wan man vermessen und viel zu nahe zu ihnen kombt / und mit grimmigem Angesicht und harten Worten treiben sie einen von sich; nicht also thut der König des Himmels mit dem Gebett dessen / der sich demüthiget / verfahren / ob schon es ungestümm / schawet ers doch freundlich an / nimbts auff und willfahret ihm / was er theilet ihm solchen Gunst / solche Gnad: die Demuth / darumb spricht der H. Chrysostronus in psal. 9. orationis vehiculum est humilitas. Die Demuth ist der Wagen des Gebetts. Gar wohl ist auch zu beobachten /

Am fünfften Sontagnach Ostern.

achten/was der König David sagt / daß nemblich auß so vielen/die betten/der Armer allein erhört werde. ps. 33. Iste pauper clamavit, & Dominus exaudivit eū, & de omnibus tribulationibus ejus salvavit eum. **Dieser armer hat geruffen / so hat ihn der Herr erhört / und hat ihn auß allem seinem leyden geholffen.** O ihr unselige Reichen! das seynt böse zeitungen für euch! wie aber? waren dan nicht reich Abraham / Isaac und Jacob? ja / er David selbst / und so viele andere / und dennoch lesen wir daß auch Gott ihr Gebett erhört habe / was wilt er dan hie sagen / daß der armer allein gehört und ihm geholffen werde wan er bittet? mercket spricht der H. Augustinus daß er hie in dem Geist redt / die Reiche/welche viel zeitliche Güter besitzen / seynt nicht außgeschlossen / sonderen hie wird ein schöne Weiß gegeben wie man soll erhört werden / docet te quomodo exaudiaris , ideo non exaudiris quia dives; inops clamat , & Dominus exaudit illum. **Beklagt ihr euch / daß ihr nicht erhört werdet / das kombt daher / daß ihr bittet als reiche / der Arme rufft / und alsbald wird ihm willfabret: rufft ihr auch wie die Armen / und ihr werdet erhalten was ihr begehrt / & inquis quomodo clamabo inops! ut et si habes aliquid non inde præsumas de viribus tuis , ut intelligas te indigentem , ut intelligas te tandiu esse pauperem . quamdiu non habes illum qui te fecit divitem. Du fragst / wie kan ich ruffen als ein Armer / da ich reich bin: auff diese Weiß / daß du die zeitliche Güter besitzend / auff dieselbige nicht vertrawest / wan du reich an Tugenten und Verdiensten nicht freventlich auff deine Kräfte beruhest; sonder / dich für einen armen Sünder und Bettler haltest / so lang du Gott nicht hast / welcher dir alles gegeben / was du geistliches und zeitliches besitzest / wan du dich selbst aber für reich und tugendsam haltest / so ist umb dich geschehen.**

VIII. Eben dieser meynung ist der H. Bernardus serm 4. de adventu, habt ihr gesehen wie es die Bletter machen / wan sie auß erveren Händen ein Allmussen erzwingen wollen? haben sie etwas schönes, etwas köstliches / haben sie ein gutes Kleyd / diese Ding verbergen sie / sie zeigen aber ihre blöse / ihre Wunden / ihre presshafftige Glieder / und also bewegen sie die Menschen zum Mitleyden / daß sie ihnen etwas geben / dieß seynt die Wort des H. Bernardi: Vitile est nobis charissimi abscondere magis quam ostentare si quid habemus boni , sicut & mendici cum elemosynam petunt, non pretiosas vestes ostendunt sed, seminuda membra, & ulcera si habuerint, ut citius ad misericordiam videntis animus inclinetur. **Es ist uns nützlich allerliebste mehr zu verbergen als**

als zu zeigen wan wir was guts haben/ gleich wie die Bettler/ wan sie ein Almüssen begehren/ nicht ihre schöne Kleider/ sonder ihre halbnackende Glieder und Geschwär so sie haben zeigen / auff daß die Gemühter der zuschawer desto geschwinder zur Barmherzigkeit bewegt werden Also müssen wirs auch machen / die Güter die wir besitzen / wan wir etwas besitzen/ müssen wir verbergen / unsere Sünden zeigen / unsere Trägheit zum guten/ unsere Unwissenheit und Unbeständigkeit / und bekennen daß wir nichts können als sündigen / daß wir zu allem bösen geneigt/ ohne Begird des Himmels / ohne liebe Gottes / seine wohlthaten ver-gessen daß wir leben wie das Vieh und wilde Thier/ dem was vernünft-ig und billig nicht folgen/sondern unserem eigenen Kopff und schädlichen Leidenschaften / voller eigener liebe und interesse oder Nuzgierigkeit; also müssen wir ruffen auß dem Bauch der bettlerschen Dürstigkeit / auß der Tieffe der Armseigkeit/ de ventre inferi.

IX. Clamavi. Die andere Eigenschaft des Gebetts ist die Inbrunst/ und der Cyffer / in dem Wort Clamavi ich hab geruffen bedeutet. Clamavi enim est signū devotionis, spricht Hugo Cardinalis, das ruffen ist ein zeichen der Andacht. Offtermahlen lehret dieß euch der Prophet mit seinē Exempel/ als in dem 118. Psalm: Clamavi in toto corde meo exaudi me Domine, Ich hab geruffen auß ganzem Herzen/ erhöre mich O Herz. Er thut hie kein meldung den Worten / sonder des Geschren des Herzens / und zwar des ganzen Herzens / die Wort ohne das Geschrey des Herzens / seynt nichts; das Geschrey des Herzens aber auch ohne die Worth ist kräftig/ si vis habere vocem intonantem, also redet Petrus Dam. lib. 6. Epist. 17. Vel in orationibus efficacem, satage semper, ut te divinus amor accendat, ne vocem tuam torpor frigoris interceptiat, frigida quippe mentis oratio tanquam vox rauciens non auditur. Wiltu haben ein klingende / und in dem Gebett kräftige Stimm / seye allezeit daran / daß dich die göttliche Hitz entzünde / daß die Faulheit der Kalte deine Stimm nicht hindere/ sintemahlen das Gebett eines kalten Gemühts als eine heyserige Stimm nicht gehört wird. Und höre lieber was dir weiters der H. Augustinus sage: Tacebis si amare destiteris, frigus charitatis, silentium est cordis, flagrantia charitatis clamor cordis est Du wirst stillschweigen / wan du auffhörest zu lieben; die Kalte der Liebe ist ein stillschweigen des Herzens / der Brand und die Hitze der Liebe ist ein Geschrey des Herzens. Dieß ist ein Gebett/ welches Gott gefält / ein eyffriges

feroriges Gebett / welches herzühet auß dem innersten des Herzens. Der königliche Prophet sange im 101. Psalm *Respexit in orationem humilium, & non spreuit precem eorum.* Er hat das Gebett der demüthigen angesehen / und ihr stehen nit verworffen / ein andere übersetzung hat / *respexit in orationem cicadae*, er hat gesehen auff das Gebett des Heimeleins: soll dan Gott das Gebett des Thierlein des Heimeleins ansehen? das ist der Verstand nicht / sonder der Psalmist wilt sagen / Gott erhöre das Gebett deren / welche dem Heimmelein nachfolgen, warumb aber schäzet Gott ein solches Gebett so hoch? warumb ist es under anderen am meisten bequäm etwas zu erhalten? das Heimmelgen ist so fern vom süßen Gesang / das es mit seinem Geschrey die Ohren vielmehr verlete als ergöhre. Wie Plinius lib. II. cap. 51 bezeugt / *strepitu ponus infestant quàm demulcent cantu.* Sie machen mit ihrem Geschrey vielmehr ein verdruß als Ergözlichkeit. warumb wird dan das Gebett dem heyrlichen / und verdrißlichen Gesang des Heimeleins verglichen? hätte der Psalmist seine Süßigkeit außzutrocken dasselbig nicht besser dem Gesang einer Nachtigallen / oder eines Schwanens verglichen? die Weis zu singen eines Heimeleins und anderen Thiers ist sehr unterschieden / dan das Heimmelein singet auff ungleiche Weis / zu ungleicher Zeit / mit ungleichem Instrument oder Orgel / mit Mühe und Arbeit; was ist nun zu verwunderen / daß die Ding Gott angenehm / welche arbeitsam / und mühselig seynt: das Heimmelein singet im mittag wan die Sonn am hitzigsten ist / wie Gregorius Nazian. Tract. I. contra Julianum meldet / ja nicht allein am mittag / sondern den ganzen Tag seht Hesiodus in scuto hinzu: *Clamora cicada etiam tota die, & ab aurora fundit cantilenam calore in gravissimo, quando corpus serius siccatur.* Das schreyende Heimmelein singet den ganzen Tag von der Morgenröhte / auch in der größten Hitze / wans den Leib ernstlich außtrücket / wan alle andere Thier abgemattet ohn Stärke die ruhe und erkühlung suchen / so fangt das Heimmelein an hefftig zu schreyen und stärker zu kreischen. Gott siehet auff das Gebett des Heimeleins / auff das Gebett deren / die nicht ablassen zu bitten als dan / wan sie ganz dür / und trücken seynt. Das Heimmelein singet nicht mit dem Mund / sonder mit bewegung seines ganzen innersten / darumb sagt Gregorius Nazian. in jekt gemeltem Orth / das Heimmelein habe *Lyram sub pectore.* Die leyr under der Brust. Gott siehet auff das Gebett des Heimeleins / auff das Gebett dessen Menschen / welcher die leyr des Gebetts in seiner Brust hat / dessen Gebett auß dem innersten des Herzens herzühet in Hitze der Liebe.

X. Der H. Bernardus serm. 4 de quadra. Handelt von dem Gebett/
 und sagt/ drey Ding verursachen daß das Gebett wenig Krafft habe /
 die Forchtsamkeit/die Vermessenheit/und die Lawigkeit: bißweilen wird
 das Gebett behindert von einer Kleinmühtigkeit des Geistes/ und von
 einer unmaßsigen Forcht; wan geschicht solches? alsdan/wan der Mensch
 seine eigene Untwürdigkeit also betrachtet/ daß er seine Augen von gött-
 licher Gütigkeit abwendet; nicht also/ ich muß gedencken / daß meine
 Bößheit waren groß / die Barmherzigkeit Gottes aber noch grösser
 seye; Dem Psalmisten müssen wir folgen/welcher ps. 41. Also singet: Ad
 me ipsum anima mea turbata est, propterea memor ero tui. **Mein**
Seel ist trawrig bey ihr selbst/ darumb will ich an dich ge-
dencken/was wilt er sagen? der H. Bernardus erkläret es: Cum ad me
 ipsam anima mea turbata fuerit, memor sum multitudinis misericordiae
 tuae, & respiro in ea. **Wan mein Seel bey ihr selbst trawrig**
wird/ dan gedencke ich an die Vielheit deiner Barmherzig-
keit / und erhole mich an ihr. Wan derowegen unser Gebet forcht-
 samb ist / wirds nicht kräftig seyn/ timida quidem oratio caelum non
 penetrat, quia restringit animum timor immoderatus, ut oratio non
 dicam ascendere, sed nec procedere queat. **Dan ein forchtsames**
Gebett durchringt den Himmel nicht; weisen die unordent-
liche Forcht ziehet das Gemüth zusammen / daß das Ge-
bett nicht allein nicht auffsteigen / sondern auch nicht her-
fürkommen könne. Habt aber acht / wie es gefährlich / wan das Ge-
 bett forchtsamb / also ist's nit weniger gefährlich / wan es hergegen ver-
 messen; solches sage ich nicht darumb/ spricht der H. Bernardus. daß ich
 den Sündern das vertrauen zu betten benehmen wolke / ich will aber
 daß sie also betten sollen/ als ein Volk/welches viel böses und nichts gu-
 tes gethan / sie sollen umb vergebung ihrer Sünden bitten mit bewo-
 tem Herzen / und gedemühtigem Geist / wie der offene Sünder ge-
 than/Luc. am 18. sprechend: Deus propitius esto mihi peccatori **Gott**
biß mir Sünder gnädig Dies nenne ich ein Vermessenheit deren /
 welche wan sie mit Todsünden behaft / uber sich selbst im Gebett
 steigen / und uber alle spize der hohen Thurn gehen wollen. **Temera-**
ria oratio ascendit, sed resilit, resilitur enim ei, nec tantum non ob-
tinnet gratiam, sed etiam meretur offensam. **Ein vermessenenes Ge-**
bett steigt zwarn hinauff / aber es falt wieder hinunder /
dan ihm geschicht widerstand/und erlangt nit allein keine
Gnad / sondern verdienet auch den Dorn. Endlich spricht der
 königliche Lehrer/die dritte Gefahr seye wan das Gebett law ist/und
 nicht

nicht von einer lebendiger und herzlichlicher annühtung herrühret/ *tepi-
da oratio in ascensu requiescit, & deficit, eo quod non habeat vigorem:*
**Ein law Gebett wird im auffsteigen matt und müd / weil
 es keine Krafft hat.** Siehe einen Kranken/schwachen Menschen/
 welcher von langwirigem Fieber gar außgezehret / was begegnet dem
 wan er einen hohen Berg wilt auffsteigen? wan er 4. 5. 6. Schritt ge-
 than / da kan er nicht mehr / matt und müd stehet er da zu schnauben
 und zu kechen / er setz sich nieder / und verzaget weiter fort zugehen; eben
 dieß begegnet uns / die wir öfter mit solcher Lawigkeit betten; *quæ vero
 fidelis, humilis & fervens oratio fuerit, cælum sine dubio penetrabit,
 unde certum est quod vacua redire non poterit:* **Aber ein getrewes
 demühtiges / und eyffriges Gebett wird ohne zweiffel den
 Himmel durchdringen; darumb wird es gewißlich nicht leer
 zurückkommen können.**

XI. Unser Herr muß sein ein Altar des Rauchwerck / da muß das
 Feuer göttlicher Liebe allezeit brinnen / wan das süße Rauchwerck des
 Gebetts zu Gott soll auffsteigen. Gott wilt daß in Himmel der gu-
 ter Geruch in gülden Geschirren soll auffgehalten werden *Apoc 5.
 Habentes phialas aureas plenas odoramentorum.* Sie hatten gül-
 dene Schalen voll Rauchwerck / nicht zwarn darumb / daß sich
 Gott im materialischen Geruch belüßige / sonder hiemit zu verstehen zu
 geben / wie sehr er das Gebett liebe / dessen der Geruch ein bedeutzeichen
 ist / wie es auch der H. Joannes selbst auflegt / in dem er gleich hinzu-
 setz / *quæ sunt orationes sanctorum.* das die Gebett der Heiligen
 seynt. Es mögt mich hie vielleicht jemand fragen / warumb der Ge-
 ruch ein bedeutung des Gebetts? was hat das / welches ein gegenwurf
 des Reichens mit dem zu thun/welches ein gegenwurf des hörens? und
 der zweiffel vermehret sich daher / daß der Geruch welches wir ein Ge-
 ruch nennen bey Gott ein Geschrey ist / also lesen wir *Gene. am 18. Cla-
 mor Sodomorum venit ad me.* das Geschrey der Sodomiter ist
 zu mir kommen / immassen daß das / was bey uns ein Geruch/bey
 Gott ein Geschrey ist / woher solche Vngleichheit? vielleicht wan wir be-
 trachten den Vnderscheid / welcher zwischen dem Geruch und Geschrey
 gefunden wird / werden wir die Ursach der Vngleichheit gar leichtlich
 erkennen; und erstlich eräuget sich ein schöner Vnderscheid in dem /
 daß die Stimm oder der Schall von sich selbstem zum Ohren gehen/
 ohne daß das Ohr sie zu sich ziehe; der Geruch aber gehet nicht allein
 zu der Nasen / sondern wird auch von derselbigen mit schöpfung des
 Athems gezogen; dan wan wir eine liebliche Blum wollen riechen/hal-

halten wir dieselbige nicht allein an die Nase / sonderen ziehen auch den Geruch an uns. Bey den Menschen ist das Geschrey ein Geruch / weil es dem Menschen nicht allein zu den Ohren gebracht wird / sonderen durch vorwilt athemen sie mit den Ohren / und mit begird etwas von ihres Nebenmenschen handel / und wandel zu vernehmen. Das Betten aber weil es ein Stimm und Schall / ziehen sie es nicht an sich / sie haben nicht gern / daß man etwas von ihnen bitte / und begehre ; aber bey Gott finden wir gerad das Widerspiel / das Gebett ist ihm ein süßer Geruch / er sucht die ihn betten / und weil unser Gebett in sich selbst schwach / ziehet ers an sich / daß ers erhöre / das Geschrey aber der Sünden kombt zwar zu seinen Ohren / aber er höret es ungern / damit er keine ursach habe zu straffen ; zu dem das Geschrey kombt geschwind zu den Ohren / vergehet und verschwind auch geschwind ; daß mans nicht mehr höre / der Geruch aber wehret lange Zeit : nehme in die Hand ein par parfumirter Handschuch / den ganzen Tag über werden dir deine Hand wohl riechen ; bey uns ist das Geschrey ein Geruch / du hast etwas wieder deinen Nächsten gehört / das bleibt da in deinem Gemüch / das wilt sich nicht verlihren / dessen kanstu nicht vergessen ; das Bitten aber ist bey uns Menschen ein Schall ein Geschrey / welches sich bald verlieret . ein guter Freund besucht und bittet dich / du wollest dich seiner Sachen annehmen / und ihm in solichem geschäft verhülfflich seyn / den folgenden Tag beëgnet er dir und fragt / ey mein habt ihr mir die Freundschaft gethan ? ach sagstu ich bins vergessen / der Schall des Gebetts verschwindet bey den Menschen alsbald. Bey Gott ist gerad der gegentheil / das Geruch und der Schall der Sünden vergehet bald / *peccavi Domino.* sprache König David 2. Reg. 12 *ich hab dem Herrn gesündigt / und alsbald hörte er: Dominus quoque transtulit peccatum tuum.* der Herr hat auch deine Sünd hinweggenommen / das Gebett ist ein Geruch und Rauchwerk / das bleibt bey Gott / du befluchs Gott deine Seel in der Stund des Tods / und hernach wan du dessen vergessest / denckst Gott noch daran und hilfft dir.

XI. Ein ander schöner Vnderscheid zwischen dem Geruch des Rauchwerks und dem Schall der Worten / ist / daß wo der Schall ein grosse Verwandtschaft hat mit dem Verstand / der Geruch eben so grosse Verwandtschaft hat mit dem Herzen ; dan die Wort beztreffend / seynt dieselbige erstlich in dem Verstand gemacht / auß ihm haben sie ihren Ursprung / und was die Ohren hören / darüber muß

der Verstand urtheilen / dahero hat die vorsichtige Natur den Sinn
 des Gehörs allernechst bey das Hirn gesetzt: der Geruch hergegen hat
 ein grosse Gleichheit / und Verwandtschaft mit dem Herzen / und
 darumb hat die Natur diesen Sinn in die Nase gesetzt / durch wel-
 che der Luft also gezogen wird / daß er gerad zum Herzen gehe / und
 zugleich mit dem Luft der Geruch / welcher wan er gut ist / das
 Herz ergötzet und stärcket / gleichförmig dem was der Weiseman Pro-
 verb. 27. schreibt / Unguento, & varijs odoribus delectatur cor; Das
 Herz erlüstige sich von der Salben / und allerhand Ge-
 ruch; und die Braut/als sie ein Ohnmacht des Herzens verspühe-
 te / schreye sie Cant. 2. Fulcite me floribus, stipate me malis, quia amo-
 re languo. Stärcket mich mit Blumen / umbsetz mich mit
 Äpfelen / dan ich bin schwach von Liebe. Ingleichen auß
 dem Herzen und auß dem innerst rühret her der Geruch / weßwegen
 die Braut am 1. cap. des Hohelieds sange: Osculetur me osculo oris
 sui, quia meliora sunt ubera tua vino, fragrantia unguentis optimis:
Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds / dan deine
Brust seynt besser als Wein / sie riechen nach der allerbes-
ster Salben. Sie könnte sich jemand inbilden/ daß die verlobte Braut
 gar ubel zur Sach Mal à propo rede; dan nach dem sie den Kuß be-
 gehrte / scheint sie hätte den Mund und die Leßgen / und nicht die
 Brust loben sollen. dan es wäre ja ein ungercimpte Red / wan man
 sagen solte / gebet mir ewere Hand / weil ihr schöne Füß hat; oder
 gebt mir einen Apffel weil die Bieren besser seynt? also dünckt euch viel-
 leicht die Braut rede närrisch / in dem sie sagt / gebt mir mein lieber
 Bräutigam einen Kuß/ weil ewere Brüst besser seynt. Aber niemand
 wolle sie tatefen / sie redet wohl / seytemahlen sie gleichsamb sagen wol-
 len / er gebe mir einen Kuß / dan ich will genießfen des süßesten und
 wohlriechensten Athems / welcher auß seine Herzen / so under seinen Brü-
 sten verborgen herwehet; und weil sein Herz das allersüßest / muß
 von ihm ein süßer wohlriechender Athem herühren. Was der guter
 Geruch für Krafft habe die Liebe zu erwecken / kan man abnehmen
 auß den Worten der Braut: Oleum effusum nomen tuum, ideo
 adolescentulæ dilexerant te, Cant. 1. **Dein Nahn ist außgestürzt-**
tes Oel / darumb lieben dich die Jungfrauen / darauß folgt
 ja / daß der Geruch ein bequämes Mittel seye zu erlangen was wir
 begehren / wie auch erscheinet am Patriarchen Iaac Gen. 27. Von wel-
 chem als sein Sohn Jacob den vatterlichen Segen begehrt / statim ue-
 senit

lenit vestimentorum ejus fragrantiam, benedicens illi ait: So bald er den köstlichen Geruch seiner Kleyder empfan- / segnete er ihm und sprach. So müssen wir daa wissen / daß Gott das Herz ansehe und nicht den Verstand / die Liebe und nicht die Weisheit / die Anmühtung und nicht die Wohltredenheit / er wilt / daß ihm das Gebett auff dem Altar der Seelen vorgestelt werde als ein Geruch / welcher mit dem Herzen eine Verwandtschaft hat / und nicht als ein Schall der Worten / welcher mit dem Verstand anverwandt; darumb an- dächtige Zuhörer wan ihr verlangt daß ewer Gebett allezeit von Gott erhört werde / so sehet zu / daß ihr mit dem Propheten Jona sagen kön- net: De ventre inferi clamavi, bettet auß einem demühtigen und cyffri- gen Herzen / und es wird folgen was er hinzu sezt / & exaudisti vocem meam oder wie unser Heyland im Evangelio sagt / petite & acci- pietis, bittet auß solche Weis / wie ich jetzt außgelegt / und ihr werdet empfangen was ihr verlanget / welches. 2c.

